

"Hitler ist mein Modell"

Antikommunistische Banden und Counterinsurgency

"Hitler ist mein Modell", tut Jun Pala genauso unumwunden kund wie seine Bewunderung für den NS-Propagandachef Goebbels. Der 32jährige ist Kommentator der in Davao beheimateten Radiostation DXOW und Sprecher für die "unbewaffnete Freiwilligenorganisation zum Schutz gegen den Kommunismus und gegen Verbrechen" - so die Selbstbezeichnung - Alsa Masa (AM = Aufstand der Massen). Seine Erkenntnisse über den Marxismus, die er täglich über den Äther verbreitet, bezieht er u.a. aus Broschüren der faschistoiden Moon-Sekte (vgl. Le Monde v. 29.4.87). Die Moonies haben seit mehreren Jahren eine von einem Amerikaner und einer Deutschen geleitete Zentrale in Davao und halten ideologische wie auch paramilitärische Kurse mit einheimischen Jugendlichen ab.



Jun Pala: Chef-Demagoge von Alsa Masa (Foto: Asiaweek)

Die AM ist die bekannteste der derzeit in den Philippinen viel Aufmerksamkeit auf sich ziehenden "vigilante"-Gruppen, eine Art antikommunistischer Bürgerwehren. Gegründet wurde die AM bereits Anfang 1984 durch den Gemeindevorsteher ("barangay captain") in der roten Hochburg Agdao, Wilfredo Aquino, einem Marcos-Anhänger, der im April 1986 einem Mordanschlag zum Opfer fiel. Ihre Position ausbauen konnte die AM nach Angaben der FEER (22.1.87, S.14) bereits zur Jahreswende 1985-86, als die NPA - verunsichert durch zahlreiche in ihre Reihen eingeschleuste Militärspitzel ("Zombies") - sich teilweise aus dem Stadtgebiet zurückzog. Dieses Machtvakuum habe die AM aufgefüllt.

Größeren Einfluß erlangte die Gruppe aber erst seit Beginn des Jahres. Zum einen nutzte sie die Zeit des Waffenstillstandes zwischen Regierung und NPA/NDF. Zum anderen erfährt sie die offene Unterstützung des Polizeichefs von Davao, Franco Calida, und erhielt im Februar sogar vom Stadtetat finanzielle Zuwendungen in Höhe von 180 000 Pesos.

Dies ist um so skandalöser, als die AM weitgehend den südamerikanischen Todesschwadronen ähnelt. Häuser von "Kommunisten" werden mit einem Kreuz gekennzeichnet, ihre Bewohner somit zum Abschub

freigegeben. Mehr als zweihundert Opfer hat der AM-Terror allein in diesem Jahr gefordert. Daß es sich dabei nicht nur um "Kommunisten" handelt, ist leicht nachzuvollziehen, wenn man hört, daß Jun Pala willkürlich über Radio und Lautsprecher bestimmte Stadtteile zu "AM-Bezirken" erklärt. Und "für jemanden, der kein AM-Mitglied ist, bleibt es unmöglich, in einer AM-Zone zu leben", gibt Calida offen zu (zit. nach FR v. 22.5.87). Zehntausende von Einwohnern Davaos haben sich vor dem "freiwilligen" Beitritt zur AM in andere Stadtgebiete und Notunterkünfte geflüchtet. Doch sicher sind sie auch dort nicht. Die ca. 10 000 Bandenmitglieder patrouillieren in der Stadt, bewaffnet mit M-16 Gewehren, errichten Straßensperren und ermorden nicht nur vermutliche NPA-Anhänger, sondern auch aktive Gewerkschafter oder Anführer der League of Filipino Students und bessern dabei gleich ihr Einkommen durch einen Wegezoll auf.

AM ist nur eine von inzwischen mehr als 40 "vigilante"-Gruppen auf den Philippinen (vgl. die Auflistung in Manila Chronicle v. 15.5.87). "Was zunächst als isolierte und einzelne Fälle erschien, entwickelt sich nun nach und nach zu einer Reihe von Ereignissen, die die Ergebnisse eines systematischen militärischen Feldzugs erkennen läßt: "die Strategie des

Konflikts niedriger Intensität ("Low Intensity Conflict") des Militärs und der paramilitärischen Gruppe Alsa Masa, wobei der gesamte Feldzug angeleitet wird von US-Militärberatern", analysierte die Nationalist Alliance for Justice Freedom and Democracy (NAFJD) in Davao (zit. nach NM v. 29.4.87, S.32). Auch wenn es bislang noch keine direkten Beweise für die Beteiligung der USA gibt, drängt sich die Schlußfolgerung der NAFJD vor dem folgenden Hintergrund geradezu auf:

1. Der "Low Intensity Conflict" ist die gängige US-Militärstrategie zur Bekämpfung progressiver Volksbewegungen in der Dritten Welt.

2. US-Präsident Reagan hat offenbar in diesem Frühjahr den CIA autorisiert, in einem Zwei-Jahres-Programm 10 Millionen Dollar für Geheimaktionen gegen die philippinische Guerilla auszugeben. Präsidentin Aquino soll diese Pläne gebilligt haben (FEER v. 9.4.87, S.19).

3. Der ehemalige Chef der "Antikommunistischen Weltliga", Ex-US-General John Singlaub, der sich bereits bei der Unterstützung der Contras in Nicaragua einen Namen gemacht hat, ist seit November 1986 auf den Philippinen aktiv. Angeblich sucht er einen Schatz des japanischen Generals Yamashita, doch geht Eva Kalaw, die mehrere Gespräche mit Singlaub geführt hat und Stellvertretende Vorsitzende der Antikommunistischen Liga der Philippinen ist, davon aus, daß er "eine antikommunistische Bewegung aufbaut. ... Jeder weiß, daß die Schatzsuche nur ein Vorwand ist." (FAZ v. 19.5.87) Die Liga ist inzwischen jedenfalls reaktiviert worden, und zwar unter Führung des Brigadegenerals Luis Villareal, der den philippinischen Geheimdienst "National Intelligence Coordinating Agency" leitet und als guter Freund Singlaubs gilt (vgl. The Economist v. 2.4.87).

Die Beziehungen zwischen philippinischen Regierungsstellen und der antikommunistischen Bewegung sind nicht nur in diesem Fall ausgezeichnet. So verkündete am 6. April der Minister für Lokalregierungen, Jaime Ferrer, daß sowohl die 70.000 Mann umfassende Civil Home De-

fence Force (CHDF) als auch die paramilitärischen Gruppen wie die AM in die regulären Polizeistreitkräfte integriert werden sollen (PH: Nr.34, Mai 1987, S.2). Damit blieben nicht nur die Forderung zahlreicher Menschenrechtsorganisationen nach Auflösung der "vigilante"-Gruppen unerfüllt, sondern insbesondere auch das Versprechen Aquinos, die für unzählige Menschenrechtsverletzungen in der Marcos-Ära verantwortliche CHDF abzuschaffen. Im Gegenteil, die Taktik dieser Gruppen würde vollends staatlich legitimiert. Teilweise ist dieser Zustand allerdings bereits jetzt erreicht, wenn man liest, daß Cory Aquino die in Davao del Sur operierende "vigilante"-Gruppe NAKASAKA als einen spezifischen Ausdruck von "people power" versteht (NM v. 22.4.87, S.23).

Offenbar hat auch sie inzwischen Gefallen gefunden an Jun Palas-Slogan "Entscheide dich zwischen Christentum und Kommunismus". Sein Anti-Guerilla-Konzept durfte der AM-Propagandachef sogar in Manila vortragen. "Seitdem sind Jun Pala und die Alsa Masa nicht so sehr Zentrum einer Kontroverse, sondern vielmehr Modelle für Methoden, die sich die Regierung überlegt, um eine 'Serie ehrenvoller Siege' über die Kommunisten zu erringen, wie es sich Corazon Aquino im April bei einer Ansprache vor der Armee wünschte", stellt Lukas Schwarzacher in der FR vom 22.5.1987 fest. Begleitet werden diese militärischen Maßnahmen gegen den philippinischen Untergrund von einer breitgefächerten antikommunistischen Propagandawelle, die nicht nur über Radiokommentatoren vom Schlage eines Jun Pala läuft, sondern innerhalb der Armee neue Kurse zur Bildung

moralisch-politischer Werte ("Values Formation Courses") umfaßt (FEER v. 12.3.87, S.30) und es im Presesewald Manilas zum Gerücht brachte, die NPA würde aus dem Osten finanziert, und das Geld über die bundesdeutschen Grünen auf die Philippinen gebracht. MdB Ludger Vollmer hat dem inzwischen zwar energisch widersprochen, aber folgenlos bleibt diese antikommunistische Gerüchteküche nicht. Fast hätte sie ein erstes prominentes Opfer innerhalb der katholischen Kirchenhierarchie gefunden: Bischof Fortich von Bacolod/Negros entging am 27. April knapp einem Bombenanschlag. Er hatte sich zuvor vehement gegen die Denunziation von 35 Priestern seiner Diözese als "Kommunisten" gewandt und die Strategie des "Low Intensity Conflicts", wofür der Nationale Sicherheitsrat der USA Negros als ein "Pilotprojekt" erkoren haben soll, zurückgewiesen (PHI Nr.34, Mai 1987, S.9-11).

Frank Braßel

Die Rückkehr der Oligarchen

DIE WAHLEN ZUM SENAT UND ABGEORDNETENHAUS VOM MAI 1987

'Cory' Aquino hat in den Wahlen am 11. Mai 1987 eine überwältigende Mehrheit in Senat und Abgeordnetenhaus für ihr Wahlbündnis Lakas ng Bayan (People's Power) erhalten. Das konservative Oppositionsbündnis Grand Alliance for Democracy (GAD) unter Führung des ehemaligen Verteidigungsministers Ponce Enrile hat im Senat nur zwei von insgesamt 24 Sitzen erhalten, für Enrile selbst und den Schauspieler Josef Estrada. Im Abgeordnetenhaus mit insgesamt 250 Sitzen hat Enriles Oppositionsbündnis keine zehn Prozent erhalten. Das fortschrittliche Wahlbündnis Alliance for New Politics (ANP), zusammengesetzt aus der neuen Volkspartei Partido ng Bayan (PNB), den Volunteers for Popular Democracy (VPD) und der neugegründeten Frauenpartei KAIBA, ist im Abgeordnetenhaus unter drei Prozent geblieben und hat keinen Sitz im Senat erhalten. Es wird noch eine lange Zeit dauern, bis die bisherige Boykott-Position der Linken überwunden ist und ihre Wählbarkeit und Koalitionsfähigkeit von der Öffentlichkeit akzeptiert werden.

'Cory' Aquino hatte ihr ganzes Prestige und ihre magische Beliebtheit in die Waagschale geworfen,

Amando Doronila, Chefredakteur und politischer Kommentator der Tageszeitung MANILA CHRONICLE, nennt den Prozeß die Refeudalisierung des Landes und nennt auch die Familiendynastien beim Namen.

um den von ihr persönlich ausgesuchten Kandidaten zum Wahlsieg zu verhelfen. Dabei war sie so weit gegangen und hatte erklärt, daß sie keine Opposition braucht, weil ihr Wahlbündnis die Opposition einschließt. Das war eine höchst undemokratische Interpretation von Opposition, begründet in ihrer Besessenheit von einer Politik der Mitte, die längst konservative Züge angenommen hat.

Aber nicht in ihrem fragwürdigen Demokratieverständnis, sondern in der Rückkehr der Großfamilien des Landes in die Politik liegt die Lähmung des Demokratisierungsprozesses seit der Vertreibung von Marcos im Februar 1986 begründet.

Die Rückkehr der Oligarchen (Amando Doronila)

Mit dem gestrigen Abschlußtreffen der Regierungskoalition Lakas ng Bayan, im Liwasang Bonifacio war der Höhepunkt der Wahlkampagne zu den morgigen Kongreßwahlen erreicht. Bei diesen Wahlen bewirbt sich eine Rekordzahl von Kandidaten um einen Sitz im Kongreß - es sind mehr als 80 für 24 Senats-Sitze und über 2000 für 200 Unterhaus-Sitze.

Die Senats-Kandidat/inn/en sind in 3 Hauptkoalitionen aufgeteilt: die zentralistische Lakas ng Bayan, die konservative Opposition 'Grand Alliance for Democracy', unter-